Abend-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank.“

Nr. 102.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 10. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 9. Februar. Der Kaiser hat dem Oberpostdirektor Eckardt in Konstanz den Charakter als Geheimer Oberpostrath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse verliehen.

Der König hat den Regierungsassessor Dr. Meyer zu Marienwerder zum Regierungsrath, und den Regierungsassessor v. Klitzing in Striegau zum Landrath des Kreises Striegau ernannt.

Der Bergassessor Heinke ist zum Berg-Inspektor bei der Königsgrube (O.-S.) und der Bergassessor Jahns zum Berg-Inspektor bei dem Steinsalzbergwerk zu Staßfurt ernannt.

Der bisherige Kreisbauinspektor Reiche zu Oels ist als ständiger bautechnischer Hilfsarbeiter bei dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angestellt worden.

Versetzt sind: der Amtsgerichts-Rath Tophoff in Rheine als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Hagen, der Amtsgerichts-Rath Graen in Oeynhausen an das Amtsgericht in Höxter und der Amtsgerichts-Rath Malmros in Reinfeld an das Amtsgericht in Altona. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Grundmann aus Naugard bei dem Amtsgericht in Labes, der Gerichts-Assessor Dr. Mummenhof bei dem Amtsgericht und bei der Kammer für Handelssachen in Bochum, der Gerichts-Assessor Kratz bei dem Amtsgericht in Berncastel, der Gerichts-Assessor Holling bei dem Amtsgericht in Meppen, der Gerichts-Assessor Bock bei dem Landgericht in Kiel, der Gerichts-Assessor Zenker bei dem Amtsgericht in Preetz und der Gerichts-Assessor Dr. Wendte bei dem Landgericht in Hannover.

Der Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Brzosa in Katscher, der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Dr. Bueren in Aschendorf und der Rechtsanwalt Volger in Stade sind gestorben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 8. Februar, 11 Uhr.

Das Haus nimmt debattelos einen Antrag Letocha auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Stötzel (Cent.) wegen Preßvergehens an und setzt sodann die zweite Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort.

Beilage 32, Titel 1 „Zentralverwaltung in Berlin, Ministerial-Abtheilungen“ bemerkt

Abg. Parisius (dfr.): Bei der Berliner Stadtbahn ist durch Ermäßigung des Personentarifs vom 1. Januar 1890 ab eine wesentliche Verbesserung eingetreten. Dieselbe erstreckt sich jedoch seltsamer Weise nicht auch auf die früher gelösten Zeitkarten, für welche vielmehr die alten Bestimmungen beibehalten werden, sodaß diese durch ihr Abonnement, statt Vortheil zu haben, wie man es doch erwarten sollte, direkt geschädigt werden. Dies Vorgehen ist allgemein im Publikum sehr unangenehm empfunden worden, und es ist mir um so unverständlicher, als die wünschenswerthe Kulanz gegen die bisherigen Zeitkarteninhaber doch kaum einen wesentlichen ungünstigen Effekt haben dürfte. Es wäre also nur billig, wenn auch für die alten Zeitkarten die Erweiterungen des neuen Fahrplans Geltung hätten. Leider aber sind alle Beschwerden gegen die Nichtbeachtung dieses Billigkeitsgrundsatzes auf Grund einer Verfügung höheren Orts zurückgewiesen worden. Würde ein Privatmann in gleicher Weise verfahren, so würde man das als wenig anständig bezeichnen. Das Verfahren der Stadtbahnverwaltung ist aber abgesehen von dem Billigkeitsprinzip auch rechtlich nicht zu vertheidigen.

Geheimrath Fleck: Es handelt sich um eine Verfügung des Berliner Betriebsamtes, ich kann daher hier keine Auskunft geben, da ein Antrag an der Zentralstelle noch nicht gestellt ist.

Abg. Parisius: In dem Bescheid auf eine Beschwerde steht: Verfügung höheren Orts und ich habe daher angenommen, daß sie vom Ministerium ausgegangen ist. Die Verwaltung scheint warten zu wollen, bis Anträge und Beschwerden der Zentralstelle einlaufen. Das Publikum aber, wenn es derartige Bestimmungen auf den Bahnhöfen angeschlagen findet, beruhigt sich dabei, und auch ich hätte, wenn es sich nur um eigenes Interesse — ich benutze auch Zeitkarten — handelte, die Sache laufen gelassen, aber hier sind allgemeine Interessen im Spiele.

Abg. Brömel (dfr.) weist auf den schlechten Besuch der Eisenbahn-fachwissenschaftlichen Vorlesungen auf der Universität hin, über den von den Fachleuten vielfach Klage geführt sei, und fragt an, ob und welche Vorschriften für die Eisenbahnverwaltungsbeamten für den Besuch dieser Vorlesungen bestehen. Sollte sich in der That ergeben haben, daß diese Vorlesungen nicht den gewünschten Erfolg haben, so müsse die Staatseisenbahnverwaltung eventuell darauf bedacht sein, bessere und wirksamere Einrichtungen in dieser Hinsicht zu treffen.

Ministerialdirektor Brefeld: Die Zahl der Vorlesungsbesucher wird nur eine verhältnißmäßig geringe sein können, weil nur wenige Personen sich dem höheren Eisenbahnfach widmen. Eine Prüfung hat die Verwaltung nicht nöthig befunden, weil das Material, welches wir bisher aus der Justiz und dem Finanzdienst bezogen haben, sich als sehr brauchbar erwiesen hat.

Geheimrath Fleck: Herr Abg. Parisius hat das Verfahren der Berliner Stadtbahn als nicht anständig bezeichnet. Ich weise diesen Ausdruck entschieden zurück.

Abg. Parisius: Ich habe nur gesagt, daß, wenn ein Privatmann so handelte, man das als nicht anständig bezeichnen würde. Ich habe auch noch andere Beschwerden, wie z. B., daß in der dritten Klasse keine Nichtraucherkupes eingerichtet und daß auf einzelnen, auch größeren Stationen, keine Wartehallen vorhanden sind. Der Bahnhof Westend hat ganz wunderbare Zustände; man muß bei gewissen Zügen verschiedene steile Treppen herauf- und heruntersteigen, ehe man sich die Fahrkarten gelöst hat. Weiter besteht eine Verfügung, nach welcher in den Wagenabtheilungen nur 10 Personen Platz haben sollen. Eine Ueberfüllung soll mit Strafe bis zu 30 Mark belegt werden. Der Verkehr auf der Stadtbahn aber bringt es nothwendig mit sich, daß bei gewissen Zügen, z. B. Theaterzügen, absolut mehr als 10 Personen mitfahren, und daß in allen Waggons Einzelne stehen. Ich habe darüber seitens des Publikums auch nicht klagen hören, ebenso wenig wie die Beamten irgend ein Wort darüber sprechen. Deshalb sollte endlich die alte absolut nicht auszuführende Strafverfügung von den Bahnhöfen verschwinden.

Die eingetretene Fahrkartenermäßigung ist ja freudig zu begrüßen, und hat wohl schon eine Vermehrung des Verkehrs zur Folge gehabt. Nun sollten aber auch die Arbeiterwochenbillets eine Ermäßigung erfahren. Denn die Arbeiter benutzen eine Wochenkarte für 1 Mk. und dürfen nur bestimmte Züge Morgens und Abends je einmal benutzen, während die sonstigen Zeitkarten, welche von dem Bessersituirten gelöst werden, eine beliebige Benutzung beliebiger Züge für weniger Geld pro Tag gestatten. Der exorbitant hohe Preis der Wochenkarten müßte daher ermäßigt werden. Es sollte eben das Ziel sein, daß nicht nur die staatlichen Bergwerke, sondern auch die Eisenbahnen in Bezug auf die Fürsorge für die Arbeiter Musteranstalten werden.

Abg. Brömel: Das Urtheil, welches die Eisenbahnverwaltung selbst über die Brauchbarkeit nicht fachmännisch ausgebildeter Eisenbahnbeamten fällt, kann nicht ausschlaggebend sein, da es sich um Kollegen handelt. Aus vielen gewerbetreibenden Kreisen habe ich Klagen gehört, daß in der höheren Eisenbahnverwaltung ein bureaukratischer Geist herrsche, welcher bei fachmännischer Ausbildung der Beamten nicht leicht aufkommen könnte. Ich muß daher an meinem Wunsch festhalten.

Der Titel wird bewilligt. Bei Titel 7 „Wohnungsgeldzuschüsse für Beamte“ bemerkt

Abg. Brömel: In diesem Titel wird eine Sparsamkeit geübt, die nirgends weniger als hier am Platze ist. Ich habe früher in Verbindung hiermit eine Anfrage gestellt, wie es mit den in Aussicht gestellten Erwägungen stände, zwischen der 4. und 5. Servisklasse eine Zwischenklasse einzurichten, welche einer größeren Zahl von Beamten zu Gute kommen sollte, welche gegenwärtig in die 5. Servisklasse eingestellt sind. Mir ist keine ausdrückliche Antwort gegeben worden, ob die Verhandlungen, welche eingeleitet sind, noch schweben oder die Regelung beschlossen ist: ich wiederhole deshalb meine Anfrage.

Geheimrath Dükers: Die eingeleiteten Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Resultat geführt.

Der Titel wird bewilligt, desgleichen der Rest der fortdauernden Ausgaben.

Bei Titel 15 der einmaligen Ausgaben, „Ausbau der Strecke Jablonowo-Allenstein-Kobbelbude“, wünscht

Abg. Krebs (Ztr.), daß die ermländischen Sekundärbahnen in Haupt- oder wenigstens in zweigeleisige Bahnen umgewandelt werden möchten.

Bei Titel 47 „Bahnhof in Aßmannshausen“ bezweifelt

Abg. Dr. Lotichius, daß die geplante Verlegung des Bahnhofs oberhalb Aßmannshausen aus technischen und bahnpolizeilichen Gründen nothwendig ist, und bittet, jedenfalls die Wünsche der Gemeinde Aßmannshausen zu berücksichtigen und das projektirte Bahnhofsgebäude nahe an den Ort zu legen.

Geheimrath Kyll erwidert, daß eine Aufrechterhaltung der Bahnhofszustände in Aßmannshausen nicht angängig sei und eine Anlage oberhalb des Ortes geboten erscheine.

Der Titel wird bewilligt.

Zu Titel 75 „Dispositionsfonds“ zu unvorhergesehenen Ausgaben 2500000 Mk. wünscht

Abg. Brömel Auskunft über das Verhältniß der etatsmäßigen Stellen zu den diätarisch besoldeten. Die Verwaltung übe in der Besetzung etatsmäßiger Stellen zu große Sparsamkeit. So sei z. B. die Zahl der nicht etatsmäßig angestellten Civilsupernumerare zu den etatsmäßig besoldeten Betriebssekretären eine viel zu große. Die Beamtenkategorie müsse 12 bis 15 Jahre warten, ehe sie aus der unsicheren Stellung diätarisch angestellter Beamten herauskäme.

Geheimrath Dükers entgegnet, daß nicht aus Sparsamkeitsgründen außeretatsmäßige Stellen beibehalten würden, sondern lediglich, weil aus dienstlichen Gründen eine längere Zeit bis zur etatsmäßigen Anstellung vergehen müsse. Einer der Hauptgründe sei der, daß die Militäranwärter für viele Stellen das Vorrecht hätten, und daher erst immer untersucht werden müsse, ob für die in Frage kommenden Stellen berechtigte Ansprüche von Militäranwärtern vorlägen

Abg. Brömel vermißt eine detaillirte Nachweisung der Zahl der außeretatsmäßigen Stellen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Bei der Berathung des Berichts über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung in 1888/89 spricht

Abg. Berger den Wunsch aus, den Schornstein des Zentralbahnhofs Köln, der durch seinen Rauch den Kölner Dom beschädige und deshalb auf Beschwerde abgetragen werde, möglichst weit aus der Nähe des Domes aufzuführen, sowie das Bahnhofsgebäude selbst entsprechend dem Dom nicht in Renaissance oder Barock, sondern Gothik zu bauen. Ferner bedürfe der Personenbahnhof in Koblenz dringend eines Umbaues.

Geheimrath Schneider erwidert, daß der Bahnhof in Koblenz umgebaut werde würde, sobald die Rayonbeschränkungen gefallen seien.

Abg. Brömel plädirt für baldige Inangriffnahme der Erweiterung des Personenbahnhofs in Stettin, welche seit 1888 in Aussicht genommen, trotz des umfangreichen Verkehrs aber noch nicht vorgenommen sei.

Geheimrath Schneider entgegnet, daß der Grund und Boden für die Erweiterung nicht eher erworben werden könne, bis nicht die Pläne festgestellt seien.

Der Bericht wird für erledigt erklärt.

Es folgt der Etat des Finanzministeriums.

Bei Tit. 1a der Einnahmen „Hof- und Zivildiener-Wittwenkasse in Hannover“ befürwortet

Abg. Bödiker (Centr.) eine Erhöhung der Wittwenpensionen oder Ermäßigung der Beiträge zu der Kasse mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Theuerungsverhältnisse. Gegenwärtig werde aus der Kasse ein Ueberschuß erzielt, während s. Z. bei der Uebernahme derselben von Hannover ausdrücklich gesagt sei, daß der Staat von der Kasse keinen Vortheil ziehen wolle.

Geh. Rath Lehnert führt aus, daß die Voraussetzung nur gewesen sei, daß bei Zugrundegehen der Kasse der Staat keinen pekuniären Vortheil von derselben habe. Genaue Berechnungen hätten aber ergeben, daß der Möglichkeit eines schließlichen Ueberschusses die ebenso große Möglichkeit eines Enddefizits gegenüberstehe.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der Einnahmen.

Es folgt Tit. 1 der fortdauernden Ausgaben „Minister“.

Abg. Arendt (frk.): Man mag über die Verstaatlichung der Reichsbank denken, wie man will, ein Jeder muß wenigstens zugeben, daß die Vereinheitlichung des staatlichen Notenwesens dringend wünschenswerth ist, damit der Staat allein die Vortheile von den Geldsurrogaten hat. Der Staat hatte daher im vorigen Jahre vor Erneuerung des Bankgesetzes von dem Recht der Kündigung des Rechts der Notenausgabe der Privatnotenbanken Gebrauch machen sollen. Im Reich ist es aber leider dem verbündeten Kapitalismus und Partikularismus gelungen, die Vereinheitlichung der deutschen Notenbanken zu hintertreiben. Das Reich hat zwar von den Einnahmen der Reichsbank einen Antheil, nicht aber die Einzelstaaten. Um so mehr hätte Preußen den nationalen Beruf gehabt, voranzugehen in der Vereinheitlichung des deutschen Notenbankwesens, um die Entscheidung im nächsten Jahrzehnt zu erleichtern. Für die Banken selbst ist das Recht der Notenausgabe ein wenig lukratives, und die preußische Regierung hätte ohne Schwierigkeit den 5 preußischen Banken kündigen können. Dann würden nur noch 8 Banken außer der Reichsbank bestanden haben, man wäre allmählich zu einer einheitlichen zentralisirten Notenbank gekommen. Ich bedauere das Unterbleiben der Kündigung, habe diese Ausführungen aber machen wollen, damit nicht nach zehn Jahren es heißt, im preußischen Abgeordnetenhause wäre die Bankfrage gar nicht zur Erörterung gekommen.

Finanzminister Dr. v. Scholz: Die heutige Besprechung der Frage ist etwas verfrüht, da erst in 10 Jahren wieder die Frage zur Entscheidung kommt. Es wäre auch richtiger gewesen, die Debatte beim Handelsministerium, zu dem sie gehört, anzuknüpfen. Ich bin nicht in der Lage, näher auf die Sache einzugehen. Ich will nur der Auffassung entgegentreten, als ob wir die Kündigung übersehen hätten. Die übrigen Regierungen glaubten, es sei gut für den Verkehr, die bestehenden Banken aufrecht zu erhalten, und da wäre es nicht gerechtfertigt gewesen, wenn die preußische Regierung darin einseitig vorgegangen wäre.

Abg. Dr. Arendt (frk.): Beim Handelsministerium konnte ich die Sache nicht zur Sprache bringen, weil gerade während der Berathung dort ein Wechsel eintrat. Ich habe die Sache darum vorgebracht, damit ein Präzedenzfall für die spätere Behandlung vorlag. — Ich bleibe bei dem Bedauern, daß eine Kündigung der Privatnotenbanken nicht eingetreten ist; das hätte sehr wohl geschehen können ohne jegliche Beeinträchtigung der anderen Staaten.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Kap. 58 Titel „Kassenrendanten“ bringt

Abg. Zelle (dfr.) das Aufrücken der Regierungssekretäre zur Sprache, deren Ascensionsverhältnisse viel zu wünschen übrig ließen. 1879 sei das System eingeführt, daß die Regierungssekretäre in der ganzen Monarchie rangirten, während jetzt das System herrsche, daß die Beamten nur in den einzelnen Bezirksregierungen rangiren. Dies System wirke aber hart und ungerecht und eine Rückkehr zu dem alten System sei dringend wünschenswerth. Auch empfehle sich die Gewährung einer Alterszulage.

Der Titel wird bewilligt. In Titel 10 „Bureaubedürfnisse“ befürwortet

Abg. Höppner (kons.) eine Erhöhung der zur Bestreitung der Ausgaben für Schreibmaterialien u. s. w. festgestellten Pauschsummen, besonders bei den Landräthen. Vielleicht könne das Pauschquantum überhaupt auf die Post übertragen und den Beamten portofreier Verkehr gewährt werden.

Finanzminister Dr. Scholz erklärt, daß er zwar überrascht sei über die Klagen, betr. die Unzulänglicheit der Pauschalirung, keineswegs aber verlange, daß irgend ein Beamter aus seiner Tasche Porto bezahle und danach Maßregeln treffen werde. Eine Vereinbarung mit der Post jedoch sei nicht angängig, weil unmöglich für einzelne Klassen solche Ausnahmezustände in der Portofreiheit geschaffen werden dürften.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (kleinere Vorlagen).

Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

*** **Berlin**, 9. Februar. Zur Zeit giebt es wohl kein deutsches Blatt, welches die Kaiserlichen Erlasse, betr. die Arbeiterfrage, bisher noch nicht eingehend erörtert hat. Nur die „Nordd. Allgem.“ beschränkt sich auch heute darauf, Zeitungsstimmen über die Erlasse zu sammeln, ohne sich selbst darüber zu äußern. In erster Linie führt sie eine anscheinend offiziöse Auslassung der „Münchener Allgem. Zeitung“ an, des Inhalts, daß die in Rede stehenden Erlasse nichts weniger bezeichnen als einen Systemwechsel, worüber sich ja mit Worten trefflich streiten läßt. Von praktischerem Interesse ist eine Auslassung der Baseler „National-Zeitung“, worin namentlich die Stellung der Schweiz, die in den Erlassen vollständig ignorirt ist, mit Beziehung auf das Erstgeburtsrecht des Schweizerischen Bundesraths erörtert wird. Daß man in Bern über das Vorgehen deutscherseits etwas empfindlich ist, liest sich auch aus den vorläufigen Bemerkungen derjenigen Zeitungen ab, welche in mehr oder weniger engen Beziehungen zu der Schweizer Regierung stehen. Der Berner Bund spricht zwar auch die Hoffnung aus, daß man sich über das weitere Vorgehen verständigen werde, legt aber den Hauptnachdruck nicht auf das Erstgeburtsrecht der Schweiz, sondern auf das deutscherseits beabsichtigte Vorgehen, welches er für weniger aussichtsvoll hält als das von der Schweiz vorgeschlagene. Nach den letzteren Vorschlägen würden zunächst

Sachverständige der an der Konferenz theilnehmenden Regierungen zusammentreten, um ohne direkte Verbindlichkeit die einschlägigen Fragen zu erörtern. Es ist das bekanntlich der Weg, der auch bei den früheren internationalen Konferenzen über das Eisenbahnfrachtrecht und den Schutz des geistigen Eigenthums eingeschlagen worden ist, der hier wenigstens von Erfolg war. Indessen liegt doch bis jetzt kein Grund vor anzunehmen, daß die Reichsregierung sofort die Berufung einer diplomatischen Konferenz ins Auge gefaßt habe. Daß eine Verständigung mit der Schweiz in der einen oder der anderen Weise in hohem Grade wünschenswerth ist, ersieht man namentlich aus den Erörterungen der französischen Presse, die der Regierung den Rath ertheilt, sich mit der Annahme der schweizerischen Einladung zu begnügen, was doch in der Sache schließlich nur auf eine Ablehnung der deutschen Einladung hinauslaufen würde. Ein Theil der französischen Blätter sucht ihre Abneigung gegen die deutsche Initiative hinter dem Argument zu verstecken, daß die Kaiserlichen Erlasse in der Hauptsache nur ein Wahlmanöver seien, und daß Frankreich, wenn es sich zur Theilnahme an der Konferenz verstehe, dadurch nur der deutschen Regierung die Ueberwindung innerer Schwierigkeiten erleichtern würde. Selbst wenn es sich wirklich nur um ein Wahlmanöver handelte, so würden diejenigen Regierungen, denen es mit dem internationalen Arbeiterschutz Ernst ist, durch die Annahme der deutschen Vorschläge es der Reichsregierung erschweren, das Projekt nach den Wahlen wieder fallen zu lassen. Daran ist aber natürlich nicht zu denken. Vielleicht ist die Veröffentlichung der Erlasse mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen erfolgt. Aber wer die Vorgänge seit Mai vorigen Jahres mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, kann nicht verkennen, daß die Grundgedanken, von denen die Erlasse vom 4. Februar ausgehen, keineswegs neuesten Datums sind. Der Kaiser hat, wie erinnerlich, schon damals bei dem Empfang der Deputation der rheinisch-westfälischen Grubenbesitzer diese auf die Nothwendigkeit hingewiesen, sich in dauernde Beziehung zu den Bergleuten zu setzen, um Strikebewegungen, wie sie anscheinend damals in überraschender Weise ausgebrochen sind, in Zukunft zuvorzukommen. Nachdem die Grubenbesitzer diese Mahnung, vielleicht im Vertrauen auf entgegengesetzte Strömungen in der Regierung unberücksichtigt gelassen haben, kann es nicht überraschen, daß der Kaiser den Entschluß gefaßt hat, auf dem Wege gesetzgeberischer Maßregeln die Grubenbesitzer zur Befolgung seines Rathes zu zwingen. Wenn durch die Veröffentlichung der Erlasse die arbeitenden Klassen von den Absichten der Regierung in offizieller Weise in Kenntniß gesetzt werden, so ist es möglich, daß dadurch wenigstens in einem gewissen Umfange das Anwachsen des sozialdemokratischen Einflusses eingeschränkt wird, aber einen durchschlagenden Einfluß auf die Wahlbewegung hat von diesen vorbereitenden Schritten gewiß Niemand erwartet. —

— Die Meldungen, daß die Berufung des **Staatsraths** unmittelbar bevorsteht, erscheinen in so fern voreilig, als diese Anordnung, die in dem zweiten Kaiserlichen Erlasse angekündigte Berufung von Sachverständigen, die gemeinsam mit dem Staatsrath die bezüglichen Fragen erörtern sollen, noch nicht erfolgt ist. Auf die Auswahl dieser Sachverständigen ist man mit Recht gespannt, vor allem darauf, ob der in dem Erlaß geforderten Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Arbeitgebern auch durch die Berufung von Arbeitern Rechnung getragen werden wird.

— Am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr empfing der **Kaiser** den Reichskanzler **Fürsten Bismarck**, um mit demselben bis 5¼ Uhr gemeinsam zu konferiren. Nach Beendigung der Konferenz gab der Monarch dem Fürsten Reichskanzler vom königlichen Schlosse aus bis nach dem Reichskanzler-Palais das Geleit und unternahm hierauf von dort aus eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und nach Charlottenburg. — Am gestrigen Vormittage hatte der Kaiser dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche beigewohnt. Nach Beendigung desselben von dort nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, erledigte Se. Majestät zunächst Regierungs-Angelegenheiten und ließ sich nach der Mittagstafel vom Marine-Maler Richard Eschke verschiedene Skizzen und Zeichnungen der Plankton-Expedition vorlegen. — Am späteren Nachmittage beabsichtigte der Kaiser, sich mittelst Sonderzuges von hier nach Potsdam zu begeben, um daselbst einer Einladung des Offizierkorps des Ersten Garde-Regiments z. F. zur Tafel zu entsprechen.

— Die **Kaiserin Friedrich** unternahm gestern Nachmittag mit den Prinzessinnen Töchtern eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Am heutigen Vormittage wohnte Allerhöchstdieselbe mit der Prinzessin Margaretha dem Gottesdienste in der Nikolaikirche bei.

— Die „N. Pr. Ztg." schreibt: In verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß durch die Berufung des Regierungs-Präsidenten **Lodemann** zum Ministerial-Direktor ins Ministerium des Innern frei werdende Regierungs-Präsidium in **Lüneburg** werde durch den bisherigen Präsidenten in Aurich, Herrn v. **Colmar**, besetzt werden. Wie wir hören, bestätigt sich diese Nachricht.

— Mit einer **Mission** nach **Konstantinopel** ist der Führer der Leib-Kompagnie des I. Garde-Regiments z. F., Hauptmann v. **Plüskow**, vom **Kaiser** beauftragt. Hauptmann v. Plüskow wird dem Sultan 24 Trommeln überbringen mit Allem, was dazu gehört, Noten u. s. w., da die türkische Infanterie bisher keine Trommeln geführt hat. Mit Hauptmann v. Plüskow werden, wie die Post mittheilt, der Tambourmajor und ein Unteroffizier gehen.

— Der **Fürstbischof D. Kopp** in Breslau, der wiederholt vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden ist, hat an die Geistlichkeit seiner Diözese ein Sendschreiben erlassen, in welchem er zur **Gründung von Arbeiter-Vereinen** auffordert, in denen Liebe zur Frömmigkeit gepflegt und über die Grundirrthümer der sozialistischen Lehre Aufklärung gegeben werden soll.

— Ueber die **Verwendung der Sperrgelder** soll nach der Köln. Volksztg." in dem Ministerrath am Freitag unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck berathen worden sein. Im Widerspruch hiermit wird in den „Berl. Polit. Nachr." offiziös ausgeführt, daß der Vertheilung der Sperrgelder große Schwierigkeiten entgegenstehen. Es könne diese Vertheilung nur auf einer Grundlage geschehen, welche die betheiligten katholischen kirchlichen Kreise einigermaßen thatsächlich befriedige. Mit dem Ausdruck der Befriedigung aber würde von jenen Kreisen auch da zurückgehalten werden, wo der begründetste Anlaß zu solcher vorliege. Endlich dürfe eine etwaige Befriedigung der katholischen Kirche nicht entsprechende Unzufriedenheit in evangelischen Kreisen erregen. Man müsse daher auch sorgfältig untersuchen, was der beiden Konfessionen schuldigen Rücksicht entspreche.

— Dem **Abgeordnetenhause** ist der Gesetzentwurf, betreffend die **Erweiterung und Vervollständigung** des **Staatseisenbahnnetzes** sowie der Gesetzentwurf betreffend den weiteren Erwerb von **Privateisenbahnen** für den Staat zugegangen. Der erste Gesetzentwurf enthält eine Forderung von insgesammt 201 656 466 Mk., und zwar: I. Zur Herstellung von Eisenbahnen und der durch dieselbe bedingten Vermehrung des Fuhrparks der Staatsbahnen 117 396 000 Mk., II. zur Anlage von zweiten beziehungsweise dritten und vierten Geleisen 28 983 000 Mk., III. zu Bauausführungen 55 277 466 Mk. Es sollen folgende Eisenbahnen gebaut werden:

1) von Mohrungen nach Wormditt, 2) von Lublinitz nach Vossowska, 3) von Kosel (Stadt) nach Polnisch-Neukirch, 4) von Striegau nach Maltsch, 5) von **Rogasen** nach **Dratzig** (Kreutz), 6) von Goldberg nach Löwenberg, 7) von Goldberg nach Merzdorf, 8) von Kallies, einerseits nach Wulkow, andererseits nach Arnswalde, 9) von Swinemünde nach Heringsdorf, 10) von Pretzsch nach Eilenburg, 11) von Zeitz nach Kamburg, 12) von Deuben nach Korbetha, 13) von Schlettau nach Schafstädt mit Abzweigung von Lauchstädt nach Merseburg, 14) von Herbsleben nach Tennstädt, 15) von Langensalza nach Gräfentonna und von Döllstädt nach Walschleben oder einem in der Nähe belegenen Punkte der Linie Nordhausen-Erfurt, 16) von Georgenthal nach Friedrichroda — an Stelle der im Artikel I. B. des zwischen Preußen und Sachsen-Koburg-Gotha unter dem 26. November 1887 abgeschlossenen und durch Gesetz vom 11. Mai 1888 (Gesetzsamml. S. 80) genehmigten Staatsvertrages, betreffend Uebernahme des

---

Sonderbare Heilige.

Eine Plauderei von Th. Ebner.

Lieber Leser! . . . Nein, so kann ich nicht beginnen. Einem Kritikus steht es nicht an, mit einer solchen **captatio benevolentiae**, die zudem eine recht verbrauchte ist, vor das Publikum, mit dem er doch grundsätzlich in einem zwiespältigen Verhältniß steht, zu treten!

Sei es denn! Hochverehrtes Publikum — das ist eine Lüge, die im diametralsten Gegensatz zu der berühmten Wahrheitsliebe des Kritikers steht — denn er kann das Publikum, in dem er nur eine plumpe und verständnißlose Masse erblickt, nicht verehren, vollends nicht hoch —

Eh bien! was dann? Meine Damen und Herren — Aber von den ersteren will er — gleichfalls grundsätzlich — nichts wissen, und die Herren, die meiden ihn prinzipiell.

Zucken Sie, ich bitte, nicht ungeduldig mit den Achseln, schöne Dame, das macht mich nervös!

Von was ich erzählen will? Mein Gott, ein Kritiker weiß tausend Dinge, und ein Redakteur noch mehr!

Von dem neuesten Abenteuer des schneidigen Rittmeisters Veltenbach?

Sie schwärmen nicht für das Militär! — Ah, ich küsse Ihnen die Hand, gnädige Frau — Welche Ausnahme!

Ob ich häufig in das Theater gehe? — Natürlich, das ist ja meine Spezialität —.

Das sei ein alltägliches Wort, meinen Sie? — Ich bitte Sie, welcher Mensch hat heutzutage nicht seine — Spezialität. Es giebt sogar geniale Strolche und Landstreicher, die eine Spezialität haben; man hat auch bei Mördern seit der Aera Schlossarek derartiges konstatirt.

Ich werde langweilig, meinen Sie — davor behüte mich der Himmel. Ja, wenn ich wüßte, wo anfangen. Die Herrschaften vom Theater sind eben auch — gewiß, gnädige Frau, ich gebrauche das infame Wort zum allerletztenmal — eine Spezialität, und ihre Behandlung erfordert ein Studium, dem gegenüber jedes akademische Studium das reine Kinderspiel ist. Sie sind alle außergewöhnliche Menschen, der Lampenputzer ist ebenso ein Genie wie der weltberühmte Tragöde, die unschuldigste — **pardon**, ich wollte sagen die kleinste Balleteuse ist ein Stern erster (notabene in der höchsten Potenz) Größe eben so gut wie die Primadonna vom Wiener Opernhaus. — Es ist nicht das Bewußtsein ihrer Unvollkommenheit, das sie veranlaßt, sich auf einen leidlichen Fuß mit uns zu stellen; gnädig neigen sie sich zu uns herab, und ihr „lieber Doktor", mit dem sie uns ein über das andere Mal auszeichnen, ist nicht etwa ein Köder, an dem wir arme Sterbliche anbeißen sollen, es ist eine gnädige Schmeichelei, die uns ihnen gegenüber wenigstens einigermaßen den Schein einer Daseinsberechtigung geben soll! Wir sind „geniale Menschen" und unsere Kritiken sind „geistreich" — aber dieser Orden, den sie uns geben, ist keineswegs „**pour le mérite**", er ist so etwas wie Mitleid — und wie versteckte Drohung, die uns aus all diesen Lobsprüchen entgegenklingt. Vor ihrem Antlitz haben wir kein Verdienst — nur Pflichten, heilige Pflichten, und sie heißen: Lob und Ruhm, in vollen Posaunentönen, Tödten des eigenen künstlerischen Gewissens und zerknirschtes Dasein und Anbeten der genialen Leistungen eines jeden, sei er nun Männlein oder Weiblein!

Sie meinen, ich übertreibe, gnädige Frau; glauben Sie mir, noch niemals hat ein Kritiker ehrlicher gesprochen. — Ich soll Ihnen den Beweis dafür liefern? Gern!

Ich schreibe einfach einmal eine Kritik nach meinem Herzen — und wache auf als ein gerichteter Mann. Nun bin ich ein elender Stümper und ein beschränkter Kopf, meine Kritiken sind langweilig wie die eines Winkelblättchens, eine befriedigende Schulbildung ward mir gar nicht zu Theil, ich bin eine geistige Null — ein Mann, der eines solchen Umganges gar nicht werth ist, — und ich stehe da wie ein armer Sünder, ich stammle allerhand „Nonsens" von Objektivität und Wahrheitsliebe, allein dem „Gerichtet", folgt kein „Gerettet". — Und ich bin doch nur ein Mensch. — Ich habe auch als Kritiker meine schwachen Stunden! — Ich kenne zwei braune Augen, die so bittend blicken und so zürnend mich ansehen können, ich höre Worte, so süß und einschmeichelnd — aber ich kann ihnen nicht widerstehen, und wenn ich dann die Feder ergreife, unerbittlich, scharf zu kritisiren, mit jedem Wort werde ich milder — ich denke an eine trauliche Plauderstunde im reizenden Boudoir, — ich fühle mich weich werden, und anstatt zu kritisiren, singe ich ein Loblied meiner Schönen.

Das sei ungerecht, sagen Sie — ich gebe es zu, gnädige Frau, o gern, aber kann ich es ändern? — Zudem werden Sie ja die Diskretion zu wahren wissen — und mir es gönnen, daß ich, ein vielgeplagter Mann, auch Stunden der Schwachheit habe — **Homo sum!**

Diese Verführerin ist freilich keine Elevin mehr, weder im Leben noch in der Kunst. Elevinnen sind ja im Allgemeinen ganz harmlose Geschöpfe, etwas weise und etwas klug, sehr eitel und ziemlich unansehnlich, aber — beim Theater wächst Alles ins Uebermenschliche. — So eine Theaterelevin von 18 bis 19 Jahren ist geradezu entsetzlich. Sie hat natürlich fleißig bei der berühmten Schauspielerin N. N. studirt, ihr Repertoire umfaßt alle Rollen von Preciosa bis zu Iphigenie, sie schmachtet und zürnt mich an mit geradezu beängstigender Abwechselung im Mienenspiel, ihr Redestrom ist unerschöpflich und die Schuld daran, daß ihr absolut kein Engagement zufallen will, trägt lediglich die Intriguensucht irgend einer Nebenbuhlerin; die Elevin trägt sich sehr auffallend und sehr theatralisch, ihr Blick zeigt ein unbeschränktes Selbstbewußtsein, und ihre Haltung ist tadellos in jeder Stellung. Jeder Zoll eine Künstlerin, jedes Wort volltönend und bedeutend, jede Bewegung nach großem Muster — im Theater zeigt sie immer dasselbe halb mitleidige, halb verächtliche Lächeln, das bekundet, wie erhaben sie sich über die Stümperleistungen dort fühlt.

Gewiß, gnädige Frau, ich male nach der Natur. Ich habe so manches Mal, wenn ich ins Theater verbannt bin, viel übrige Zeit zu solchen Studien.

Unbegreiflich, meinen Sie, daß man im Theater Zeit zu anderen Dingen habe. Wozu haben wir denn die Gastspiele?

Ein Frevel sei das, rufen Sie aus, aber ich bitte Sie, Verehrteste, denken Sie sich in unsere Lage. — Ich sehe die Jungfrau von Orleans zum zehnten Male. Es ist wahr, eine jede stirbt anders — ich höre Hamlet zum zwanzigsten Male über Sein oder Nichtsein philosophiren, — nicht wahr, ein jeder betont seine Worte wieder anders — aber ist es nicht immer das Gleiche und können Sie sich die Möglichkeit denken, daß zwischen all diesen Gästen und Gastinnen ein so gewaltiger Unterschied sein soll, daß es sich in der That lohnte, all sein Sinnen und sein Denken in ihr Spiel zu versenken!

Und die Kritik? meinen Sie. — Ja, mein Gott, es ist manchmal fürchterlich schwer, etwas zu sagen. Der Gast ist berühmt, man zieht an dem betreffenden Register und ein brausender Lobgesang tönt zum Himmel empor. — Er ist ein Anfänger — wir schlagen eine passende Taste an, und ein weicher, freundlicher Ton läßt sich hören, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt! Wir erhalten den Besuch einer Primadonna — sie ist bezaubernd liebenswürdig, sie ist schön — wer will uns verübeln, wenn auch unsere Kritik „nach bekannter Melodie" klingt.

Die Besuche, meinen Sie, Verehrteste, seien überflüssig? Zugestanden, allein sie sind ein Uebel — und jedes Uebel ist nothwendig! Ja, gewiß, sie sind eine Qual für einen vielbeschäftigten Redakteur, diese geschniegelten Herren und Damen, an denen jeder Zoll ein Künstler ist, sie sind mit ihren süßen und schablonenhaften Worten eine Drangsal für jeden, aber sie haben einen mächtigen Fürsprecher für sich in ihrer Gewandtheit, den Dämon der Eitelkeit bei uns wachzurufen, und so grollend wir sie empfangen, weil sie Feinde unserer kostbaren Zeit sind, so versöhnt entlassen wir sie, weil wir sehen, wie sehr sie unsern Werth anerkennen!

Ja, es ist ein sonderbares Volk, die Herren und Damen vom Theater.

Aber ich sehe — Sie sind ermüdet, gnädige Frau! Sie wollen sie nicht mehr unter meiner Anführung Revue passiren lassen, die Väter und Mütter, die Gattinnen und Schwäger, die Helden und Heldinnen, Sie winken einen gnädigen Abschied für heute — **Au revoir!**

Baues und Betriebes mehrerer Eisenbahnen u. s. w. (Gesetzsamml. 1888 S. 86) vorgesehenen Eisenbahn von Georgenthal nach Schnepfenthal, 17) von Ilsenburg nach Harzburg, 18) a. von Hagenow nach Oldesloe, b. von einem bei Sterlei belegenen Punkte der Bahn zu a. nach Mölln, 19) von Tondern nach Hoyer (Schleuse), 20) von Tönning nach Garding, 21) von Geestemünde nach Kuxhaven mit Abzweigung nach Bederkesa, 22) von Detmold nach Sandebeck, 23) von Lage nach Hameln, 24) von Homburg v. d. H. nach Usingen, 25) von Langenschwalbach nach Zollhaus, 26) von Fröndenberg nach Unna, 27) von Norden nach Norddeich, 28) von Remscheid nach Solingen, 29) von Ohligs nach Hilden, 30) von Hermeskeil nach Wemmetsweiler. Zweite, beziehungsweise dritte und vierte Geleise sollen auf nachstehenden Strecken angelegt werden: 1) Neisse-Deutsch-Rasselwitz, 2) Lauban-Greiffenberg und Hirschberg-Ruhbank, 3) Eberswalde-Freienwalde a. O., 4) Grünau-Königswusterhausen, 5) Berliner Ringbahn zwischen Bahnhof Rixdorf und Bahnhof Stralau-Rummelsburg nebst Umbau bezw. Verlegung der zwischen der Ringbahn und der Berlin-Görlitzer Bahn bestehenden Anschlüsse, 6) Berlin-Oranienburg, 7) Finsterwalde-Eilenburg, 8) Gera-Weida nebst Einführung des bestehenden Doppelgeleises Gera-Zeitz-Weißenfels in den Bahnhof Weißenfels, 9) Oschersleben-Nienhagen, 10) Heudeber-Vienenburg, 11) Hardegsen-Northeim, 12) Wilhelmsburg (Rangirbahnhof)-Hamburg (Venloer Bahnhof), 13) Kirchweyhe-Bremen und Sagehorn-Lauenbrück, 14) Rödelheim-Oberursel, 15) Hamm-Herbern in Verbindung mit der selbständigen Einführung der Bahn von Münster in den Bahnhof Hamm, 16) Drensteinfurt-Münster, 17) Vohwinkel-Aprath, 18) Grevenbroich-Elsdorf.

Der zweite Gesetzentwurf enthält die Forderung zur Ermächtigung der Regierung 1) die Wernshausen-Schmalkaldener Eisenbahn, 2) die Unterelbesche Eisenbahn, 3) die Westholsteinische Eisenbahn und 4) die Schleswig-Holsteinische Marschbahn käuflich zu übernehmen. Zum Zwecke des Umtausches von Aktien dieser Bahnen sollen Staatsschuldverschreibungen der $3\frac{1}{2}$ prozentigen konsolidirten Anleihe im Gesammtbetrage von 26 269 300 M. ausgegeben werden.

Militärisches.

—u. **Personalveränderung im V. Armeekorps.** von der Marwitz, Sekondelieutenant von der Reserve des 2. Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regiment, im aktiven Heere, und zwar als Sekondelieutenant mit einem Patent vom 15. Juli 1883 bei dem 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2, wieder angestellt.

u. Generalversammlung des Vereins der deutsch-freisinnigen Partei in Posen.

Der Verein der deutsch-freisinnigen Partei hat am vergangenen Sonnabend im Handelssaale seine statutenmäßige Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Fahle, erstattete nach Eröffnung der Sitzung zunächst den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Mit dem Berichtsjahre 1889 hat der Verein der deutsch-freisinnigen Partei das elfte Jahr seines Bestehens zurückgelegt Der Vorstand des Vereins bestand in dem abgelaufenen Jahre aus folgenden Herren: Ehlers, Fahle, Fontane, Friedländer, Hermann Meyer, Carl Meyer, Adolph Kantorowicz, Richard Richter und Salz. Herr Rechtsanwalt Herse hatte vor Beginn der vorjährigen Generalversammlung seinen Austritt aus dem Vorstand angezeigt. Dem von dem Vereine lebhaft bedauerten Austritt dieses Herrn folgte bald die Niederlegung seines Mandates als Stadtverordneter. Hr. Rechtsanwalt Salz hat in einem Schreiben vom 3. März 1889 für die Wahl seinen Dank abgestattet, die Annahme derselben aber unter Bezugnahme auf seine Berufsgeschäfte abgelehnt. An seine Stelle ist Herr Rechtsanwalt Dr. Landsberg in der Vorstandssitzung vom 8. April 1889, in welcher sich der Vorstand konstituirt hat, kooptirt worden. Weitere Verluste hat der Vorstand und der Verein sodann durch das Ausscheiden der Herren Handelskammer-Sekretär Ehlers und Kaufmann Hermann Meyer erlitten. Herr Ehlers verließ Posen am 1. Oktober vorigen Jahres, nachdem er in die Redaktion der „Breslauer Morgenzeitung" eingetreten war. Dadurch wurde auch gleichzeitig das Stadtverordneten-Mandat erledigt, welches Herrn Ehlers durch die freisinnige Wählerschaft übertragen worden war. Eine seit langen Jahren bewährte Arbeitskraft hat der Verein ferner durch das Ausscheiden des Herrn Hermann Meyer verloren. Derselbe verlegt zum 1. April cr. seinen Wohnsitz nach Berlin, hält sich dort schon zeitweilig auf und hat dem Vorstande seinen Austritt aus dem Verein mit dem Hinzufügen angezeigt: „er glaube versichern zu dürfen, daß er auch in Zukunft den Parteifreunden in Posen ein reges Interesse bewahren werde, und wünsche der Partei in ihren Bestrebungen dauernd Glück und Erfolg." Der Vorstand hat Herrn Meyer erwidert, daß er schmerzlich bedauere, eine so tüchtige, ausdauernde und zuverlässige Arbeitskraft in Zukunft entbehren zu müssen.

Der Verein zählte am 31. Dezember 1889 154 Mitglieder, während am 31. Dezember 1888 155 Mitglieder vorhanden waren, so daß sich der Verein auf der Höhe der Mitgliederzahl erhalten hat. Die Geschäfte des Vereins beschränken sich im Wesentlichen auf die Betheiligung bei den Stadtverordneten-Wahlen und auf die Vorbereitung der bevorstehenden Reichstagswahl. Dank den von den Kartellparteien durchgesetzten fünfjährigen Legislaturperioden ist nach erfolgter Wahl unseres Kandidaten, des Ober-Landesgerichtsrathes Schmieder zu Breslau, zum Abgeordneten für den preußischen Landtag hinsichtlich der Wahlarbeiten für diese Körperschaft ein Stillstand eingetreten, der noch bis zum Jahre 1894 andauern wird. Bezüglich der Arbeiten des Landtages in der letzten Sitzungsperiode interessiren insbesondere die angekündigte Vorlage einer Preßgesetznovelle. Der Vorstand hatte beschlossen, für den Fall des Erscheinens dieser Vorlage eine Volksversammlung einzuberufen. Wie bekannt ist die Vorlage dem Landtage aber nicht gemacht worden. Bei den Stadtverordneten-Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen Stadtverordneten Herse und Ehlers hat der Vorstand ein Kompromiß mit den hiesigen Konservativen dahin abgeschlossen, daß der Verein für die II. Abtheilung einen Kandidaten nicht aufstellen würde, wenn sich die Konservativen verpflichteten, in der I. Abtheilung ihrerseits einen Kandidaten nicht aufzustellen. Die Sorge für den Sieg ihres Kandidaten blieb jeder Partei überlassen. Hat der Vorstand für die Stadtverordneten-Wahlen im Interesse des Friedens und zur Vermeidung einer großen Wahlagitation bei Gelegenheit von Ersatzwahlen das obenerwähnte Kompromiß abgeschlossen, so ist doch von dem Vorstande für die Reichstagswahlen einem allerdings nur in privater Form angeregten, aber nicht auf unserer Seite entstandenen Kompromißvorschlage, nach welchem die Freisinnigen und die Konservativen sich auf einen gemeinschaftlichen, nationalliberalen Kandidaten einigen sollten, keine Folge gegeben worden. Denn ein Vertrag zwischen uns und den Kartellparteien zu dem Zweck, einen Angehörigen der Kartellparteien durch gemeinschaftliche Arbeit in den Reichstag zu bringen, würde weder der Festigkeit unserer politischen Ueberzeugung, noch der Klarheit unseres politischen Verständnisses besondere Ehre machen. Zudem wäre eine solche Wahlubmachung ohne jeden praktischen Erfolg. Nach den amtlichen Ziffern erhielt im Jahre 1887 der polnische Kandidat in unserem Wahlkreise 12 435 Stimmen, die beiden deutschen Kandidaten dagegen zusammen nur 6672 Stimmen. Die Differenz der deutschen Stimmen gegen die polnischen beträgt also 5763 und diese läßt sich weder durch ein gemeinsames, noch durch ein getrenntes Vorgehen der Deutschen zur Zeit einholen. Wäre das überhaupt möglich, so würde das nur durch die lebhaftere Wahlbetheiligung erreicht werden können, die bei der Aufstellung mehrerer Kandidaten erfahrungsmäßig eintritt.

Da der Jahresbericht zu keiner Debatte Veranlassung gab, erstattete der Kassirer des Vereins, Herr Richard Richter, sogleich den Kassenbericht. Nach demselben betrugen die Einnahmen am Schlusse des Vereinsjahres 1033 Mark, die Ausgaben 520 Mark, so daß ein Bestand von 513 Mk. verbleibt. Davon sind 475,50 M. bei der Sparkasse deponirt, und der Rest ist in Baar vorhanden. An das Zentral-Wahlkomite in Berlin ist der Betrag von 400,60 Mark übersandt worden. Dem Rendanten wurde hierauf Decharge ertheilt.

Alsdann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden wiedergewählt die Herren: Rechtsanwalt Fahle, Chefredakteur Fontane, Dr. Friedländer, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, Kaufmann Adolph Kantorowicz und Kassirer Richter. Neugewählt wurden die Herren: General-Agent Aßmann, Zahnarzt Mallachow und Assessor a. D. Jaffé.

Zum Schluß der Sitzung faßte die Versammlung über die Aufstellung eines Kandidaten zur Reichstagswahl Beschluß. Es wurde einstimmig beschlossen, Herrn Rechtsanwalt Herse als Kandidaten aufzustellen. Bei der völligen Aussichtslosigkeit auf den Wahlsieg handelt es sich lediglich um eine Zählkandidatur, und es verdient Herr Herse den Dank des Vereins, daß er die Zählkandidatur annimmt. Der Vorsitzende ermahnte, Jeder möge trotzdem seiner Pflicht als Wähler nachkommen und seine Stimme abgeben, damit bei der statistischen Nachweisung auch über den Freisinn im Wahlkreise Posen richtige Angaben gemacht werden können. Was die Wahlagitation anbetrifft, so wolle der Verein einen Wahlaufruf erlassen und Stimmzettel, auf den freisinnigen Kandidaten lautend, drucken lassen. Nach einer kurzen Debatte, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, auch in den Landkreisen für den freisinnigen Kandidaten lebhaft zu agitiren, wurde die Sitzung geschlossen.

Witterungsbericht

für die Woche vom 10.—17. Februar.

(Nachdruck verboten.)

(O.-K.) Bekanntlich wird von allen neueren Meteorologen, selbst von Falb, die Ansicht vertreten, daß eine periodisch gestaltete Abhängigkeit des Barometerstandes von der vierfachen Mondphasen-Konstellation der dabei betheiligten Himmelskörper sich in keiner Weise kundgebe. Das bei der Beurtheilung der hierüber angestellten Beobachtungen eingeschlagene Verfahren war jedoch kein den Gegenstand völlig erschöpfendes; denn ganz abgesehen von den täglich und jährlich periodisch wiederkehrenden Schwankungen des Barometers zeigen gerade die bisher als unregelmäßig erachteten einen den strengsten Anforderungen genügenden periodischen, den Mondphasen völlig entsprechenden Gang. Diese Thatsache setzt bei gleichzeitiger Beachtung der Falb'schen Fluthfaktoren jeden Witterungskundigen in den Stand, an der Hand genau geführter Jahrestabellen den Gang des Barometers und damit zugleich den künftigen Witterungsverlauf in großen Zügen mit frappanter Sicherheit im Voraus anzugeben. Jenes erst jüngst entdeckte „Gesetz für die lunare Beeinflussung des Luftdrucks" soll in einem der nächsten Berichte eingehender zur Besprechung gelangen. — Nach demselben wird während der jetzigen Periode des letzten Mondviertels vom 12. Februar das Barometer vom 10. bis 12. und vom 14. bis 16. d. M. vorwiegend steigen, in der Zwischenzeit aber einen erheblichen Sturz erleiden; nach meteorologischer Regel dürfte also vom 10. bis 16. noch wieder Frost vorherrschen, und nur um den 13. ein mäßiger Temperaturabschlag eintreten.

Landwirthschaftliches.

—u. **Lissa,** 7. Februar. [Ueber die Sitzung des landwirthschaftlichen Hauptvereins] wird uns noch Folgendes berichtet: Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen seitens des Vorsitzenden wurde zur Wahl von drei Abgeordneten und ihren Stellvertretern für den Provinzialverein geschritten. Es wurden die Herren Baron v. Langermann-Lubin, Opitz v. Boberfeld-Witoslaw und Bitter-Gostkowo, als Stellvertreter Landes-Oekonomierath Müller-Gorzno, Rittmeister Düring-Oberpritschen und Förster-Boguschin gewählt. In Betreff der Abänderung der Statuten des Provinzialvereins wurde beschlossen, zu beantragen, daß im Paragraphen 1 der bisherige Hauptverein zu Lissa als solcher weiter aufgenommen und behandelt werde. Endlich wurde noch für die Zukunft eine Erhöhung resp. Verdoppelung der dem diesseitigen Verein vom Provinzialverein gewährten Subvention für wünschenswerth erklärt.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 8. Februar. Das Waarengeschäft blieb ruhig, doch waren die Umsätze in Heringen und Schmalz befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl ist hier zu steigenden Preisen gehandelt und sind die Forderungen jetzt wesentlich erhöht, Italienisches 43 M. tr. gef., Malaga 42,50 M. tr. gef., Baumwollensamenöl ruhig, 26 M., kurze Lieferung gef., Speiseöl 62 —75 M. tr. gef., Palmöl ist in Liverpool noch weiter im Preise zurückgegangen, hier wird für Lagos 25,50 M. verst. gef.; Palmkernöl still, 24 M. gef.; Cocosnußöl ruhig, an den Produktionsplätzen stehen die Preise momentan wesentlich höher wie in London, hier wird nach wie vor für Cochin in Oxhoften 32 M., in Pipen 30 M. verst. gef.; Ceylon in Oxhoften 28,50 M., in Pipen 27—28 M. nach Qualität versteuert gef., Talg ist überall still, Prima Petersburger gelber Lichten- knapp 37 M. verst. bez. u. gef., do. weißer Seifen 36,50 M. verst. gefordert, Australischer- 28—31 M. verst. nach Qualität gef., Newyorker City- 26 M. versteuert gef., Olein, inländisches 25 M. bezahlt. Schmalz hat sich in Amerika während der verflossenen Woche gut behauptet und ist auch hier eine Veränderung nicht zu verzeichnen, Fairbank 30 M. tr. gef., Armour 30 M. trans. gef., Hately Bros. in Firkins 30,75 M. tr. bez., Western Steam 33 M. transito gefordert, Stettiner Bratenschmalz Marke „Krone" loko in Tierces 48,50 Mk., in Zentner-Fässern 49,50 M. Lieferung Januar bis April in Tierces 48,00 M., in Zentner-Fässern 49 M. Thran fest, Kopenhagener Robben- 27 M. verst. gefordert, Berger Leber- brauner 19 M. versteuert geford., hellblanker 25 M. verst. gefordert. Leinöl bleibt in England bei lebhafter Frage steigend. hier ist der Artikel auch fest und wird für Englisches 25,25 M. verst. per Cassa ohne Abzug verlangt.

Petroleum. In der ruhigen Haltung des Marktes hat auch die vorige Woche keine Aenderung herbeiführen können und haben Preise sich nur schwach zu behaupten vermocht, loko 11,90 Mark verz. bezahlt.

Alkalien. Pottasche inländische, höher, 19,50—22.50 M. nach Qualität u. Stärke gefordert, prima Kasan loko 18 M. verst. gef., Soda kalcinirte Tenantsche 6,50 M. tr. gef.

Harz fest, good strained 4—4,25 M. gef., helles 4,60—6 M nach Qualität gefordert, Französisches 6 bis 7 M. nach Qualität gefordert.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 6000 Zentner, vom Transitolager gingen 1300 Ztr. ab. An den Termin-Märkten herrschte während der verflossenen Woche feste Tendenz und Preise konnten langsam weiter anziehen. Newyork schließt ¼ Cts., Havre 1 Frs. und Rio 150 Reis höher, Santos 100 Reis niedriger. Der Abzug an unserem Platze bleibt befriedigend, das Inland fährt fort, mit Vertrauen zu kaufen. Unser Markt schließt sehr fest und animirt. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 108—114 Pf., Java braun und Menado 108—118 Pf., do. fein gelb bis ff. gelb 104—106 Pf., do. blank bis blaß gelb 101—103 Pf., do. grün bis fein grün 99—102 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 99—106 Pf., do. bläulich 96—99 Pf., do. grün 94—96 Pf., Campinas superior 91—93 Pf., do. gut reell 87—88 Pf., do. ordinär 74—82 Pf., Rio superior 89—90 Pf., do. gut reell 84—86 Pf., do. ordinär 74 bis 80 Pf. Alles transito.

Reis. Die Zufuhr betrug 750 Zentner. Indien klagt über Regen, der eine Schädigung der Ernte befürchten läßt und sind die Forderungen in Folge dessen erhöht. Hier hat sich in den Preisen noch nichts geändert. Notirungen: Padang und Java Tafel 30—28 M., Japan 21—13,50 M., Patna und Rangoon Tafel- 18 M., Rangoon und Arracan 14—11 M., do. ordinair 10,50—10 M., Bruchreis 9,50 M. trans. gef.

Syrup unverändert, Englischer 14,25 M. trans. gef., Kandis-Syrup 9—9,50 M. nach Qualität gef., Stärke-Syrup 9,25 M. gef.

Zucker. Rohzucker sehr fest und höher, gekauft wurden 15 000 Ztr. zu 16,30 M. In Raffinaden fand ein sehr flottes Geschäft sowohl in Loco-Waare wie auf spätere Termine statt.

Südfrüchte. Rosinen sehr fest, neue prima Vourla Elemé in Kisten 20,50 M., in Säcken 20 M. trans., vorjährige prima Vourla in Kisten 15 M. tr. bez.; Corinthen fest, bei kleinen Vorräthen, neue Cephalonia 22,50 M. verst. gef., vorjährige in Fässern 20 M., in Säcken 17,50 M. verst. gef.; Mandeln fest, Avola 99 M. verst. gef., Jordan 90 M. verst. gef., Alicante 96 M. verst. gef., Bari 92 M. verst. gef., bittere Narbonne 98 M. verst. gef., Provence 99 M., verst. gef.

Gewürze. Pfeffer höher, schwarzer Singapore 64 M. trans. gef., weißer Singapore 1,05 M. trans. gef., Piment, prima Jamaica 35 bis 37 M. nach Qualität trans. gef., Cassia lignea 53 M. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 18 M. verst. gef., Cassia flores 86 Pf. verst. gef.; Macisnüsse 3,20—3,80 M., Macis-Blüthen 4,25 M. gefordert, Canehl 1,05—1,80 M., Cardamom 3—4 M., Nelken 88 M. Alles versteuert.

Heringe. Die Zufuhr von schottischen Heringen betrug in dieser Woche 454 Tonnen und beläuft sich sonach der Totalimport davon vom 1. Januar bis heute auf 5951 To. Durch das Erscheinen zahlreicher russischer Händler am hiesigen Markte hat sich das Geschäft in schottischen Heringen letzte Woche zu einem sehr lebhaften gestaltet. Täglich fanden befriedigende Umsätze statt und Preise haben sich fast durchweg etwas gebessert. Bezahlt wurde für nordische Crownfulls 34 M., Paf 34½ M., Crownmatties 17 bis 21½ M., Medium Fulls 20—25 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed 15½—16½ M. Das Hauptgeschäft bewegte sich in Yarmouther Vollheringen, wovon bedeutende Posten für das Ausland aufgekauft wurden; die Vorräthe haben sich in Folge dessen bereits stark gelichtet. Die erzielten Preise stellten sich nach Qualität und Größe auf 19—24 M. Diese Gattung wird für die nächste Zeit wohl in erster Reihe den Markt beherrschen, da namentlich der größere Hering davon als Ersatz für Crownfulls Verwendung findet. — Auch für Fettheringe hat sich die gute Stimmung behauptet, regelmäßige Umsätze kamen vom Lager sowohl wie aus den neuen Ankünften zu Stande. KKKK und KKK bedingen 29 bis 31 M. kleinfallender KKK 23—26 M., KK 20 bis 22 M., K 15—18 M., MK 12—14 M. Der schwedische Fang ist als beendet anzusehen; Die Ausbeute beträgt nur etwa den vierten Theil der vorjährigen. Die Zufuhren haben denn auch bereits stark nachgelassen und Fulls sind nahezu geräumt. Bezahlt wurde zuletzt für Fulls 22—26 M., Medium Fulls 19—21 M., Ihlen 10—14 M. Sämmtliche Preise verstehen sich per unversteuerte Tonne. Mit den Eisenbahnen wurden vom 29. Januar bis 4. Februar 4428 Tonnen Hering versandt und beträgt sonach der Total-Bahnabzug vom 1 Januar bis 4. Februar 21 159 Tonnen, gegen 19 763 Tonnen in 1889, 22 622 Tonnen in 1888, 24 212 Tonnen in 1887 und 25 264 Tonnen in 1886 bis zur gleichen Zeit.

Sardellen unverändert. 1885er 96 M. per Anker gef., 1887er 98 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gefordert.

Steinkohlen. In der festen Position des Artikels hat sich nichts geändert. Notirungen bei Kahnladungen: Große Schotten 56 bis 57 M., Ryhope Peas 58 M., Smalls 43,50—45 M. nach Qualität per Last gefordert, Schlesische Kohlen 95 bis 100 Pf., Böhmische Kohlen 70 bis 80 Pfg. per Zentner gefordert.

Metalle. Warrants haben in dieser Woche eine Preisreduktion erfahren, ohne daß dadurch jedoch die Preise für Englisch III. Verschiffungseisen in gleichem Maße in Mitleidenschaft gezogen wären. Die Stimmung ist wie in voriger Woche flau. Notirungen hier vom Lager: Englisches III 7,80—8,50 M., Schottisches I 9—10,50 M., Stabeisen 21,50 M., Eisenbleche 25 bis 28 M., Inländisches Blei 33 M., Spanisches do. 37 M., Banca-Zinn 215 M., Australisches 215 M., Zinkbleche 55 M., Rohkupfer 115 M., Kupferbleche 165 M. Alles per 100 Kilo. (Ostsee-Ztg.)

Lokales.

Posen, den 10. Februar.

* **Schenkung.** Der Herr Kultusminister hat drei nach heliographischer Manier hergestellte Bildnisse der hochseligen Kaiserin Augusta, von welchen eins für die königl. Luisenschule und die beiden anderen für die von den Schulvorsteherinnen Fräulein Knothe und Fräulein Zukertort geleiteten höheren Mädchenschulen bestimmt sind, genannten Anstalten als Geschenk überwiesen, da die in Gott ruhende hohe Frau für dieselben ein besonderes Interesse an den Tag gelegt habe. Die Einverleibung der Bilder soll unter einer besonderen Feier erfolgen.

—d. **Besitzveränderungen.** Das Rittergut Olszyna im Kreise Schildberg mit 812 Hekt. Areal ist von Herrn Heusler an Herrn Wirth aus Breslau, und das Gut Stefanowo im Kreise Wreschen mit 50 Hekt. Areal von Herrn Schwalbe an Herrn Skrbensky-Chwalibogowo verkauft worden. — Das Gut Swiente im Kreise Mogilno mit 222 Hekt. Areal ist von Frau Becker in Stettin für 102 000 M. in der Subhastation erstanden worden. Vorbesitzer war Herr Schlabitz. Wie das „Landwirthschaftliche Zentralblatt" erfährt, sollen gegen 40 000 Mark Hypotheken bei der Subhastation ausgefallen sein.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice vom 9. Februar cr., 1,97 Meter, vom 10. Februar cr. 1,80 Meter.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

* **Inowrazlaw,** 9. Febr. [Von der russischen Grenze.] Vor einigen Tagen machte sich der 26jährige Sohn des Ortsschulzen L. aus Kicko, Kreis Strelno, in Gemeinschaft mit einem anderen

ungen Menschen aus demselben Dorfe auf den Weg nach Neu-Berlin bei Krumknie, um dort eine Hochzeit mitzumachen. Da L. eine Tante von ihm, die in Krumknie wohnhaft ist, vorher abholen wollte, so mußten die jungen Leute hinter Zlotowo den Goplosee passiren, als sie mitten auf dem Eise waren, kam ein russischer Grenzsoldat auf sie zu und gab ihnen zu verstehen, daß sie sich bereits auf russischem Gebiet — die Grenze, so schreibt das Bromb. Tgbl., geht quer durch den Goplosee und ist im Wasser resp. auf dem Eise nicht kenntlich — befänden und daher seine Gefangenen wären. Gleichzeitig gab der Soldat einige Schüsse ab, um die in dem in der Nähe befindlichen Kordon anwesenden berittenen Grenzsoldaten herbeizulocken. Den jungen L. packte der Russe vorn bei der Brust und zerrte ihn von dem Eise herunter. Kaum fühlte L. festen Boden unter seinen Füßen, so hieb er dem Soldaten mit der Faust ins Gesicht, riß sich los und ergriff die Flucht — sein Begleiter hatte schon lägst das Weite gesucht. Durch den entstandenen Lärm, namentlich aber durch die Schüsse aufmerksam gemacht, sprengten die berittenen russischen Soldaten vom Kordon aus herbei und entblödeten sich nicht, den L. über die Grenze hinweg auf preußischem Gebiete zu verfolgen. Ungefähr 120 Meter von der Grenze entfernt, wie man später an den Blutspuren bemerkt haben will, wurde L. eingeholt, aufs Fürchterlichste mißhandelt und von 2 Soldaten besinnungslos nach dem Kordon getragen. Später wurde L. nach dem meilenweit entfernt gelegenen Städtchen Slupce geschleppt, von hier aus ließ man ihn frei und beförderte ihn nach Stralkowo. Per Wagen wurde er von dort von seinen Eltern abgeholt. Am Tage nach seiner Ankunft in Kicko erlag L. seinen Wunden. Bei der Obduktion der Leiche fand man, daß der Schädelknochen durch einen Säbelhieb gespalten, das Zwerchfell durch einen Bajonnetstich durchbohrt und zwei Rippen gebrochen waren. Leider sollen in hiesiger Gegend von Seiten der russischen Grenzbewachung derartige Exzesse schon häufiger vorgekommen sein.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 10. Februar.

Der Zentner Roggen 8—8,25 M. Weizen bis 9,25 M., Gerste 7—8,25 Mk. Blaue Lupinen 6—6,75 M. Futtererbsen 7—7,50 M. Kocherbsen 8,75 M. Das Schock Langstroh 39—40 M., bundweise 75—80 Pfennige. Heu der Zentner 2,60—2,80 M. Der alte Markt war mit Kartoffeln mäßig befahren. Der Zentnermit 1,25—1,35 M. bezahlt. Wrucken der Zentner 1,20—1,25 M. Geflügel in geringer Anzahl. Puten 5—9,50 M., 1 Gans bis 9,50 M., 1 Paar Hühner 3,50—3,75 M. Enten das Paar 3,50—3,75 M. Die Mandel Eier 70—75 Pfg. Butter das Pfund 1—1,10 M. 1 Kopf Weißkohl 12—20 Pfennige. 2—3 kleine Wrucken 10 Pfg. Blumenkohl 1 Kopf 20—30 Pf. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt in fetten Schweinen war heute mehr begrenzt. Jungschweine und Ferkel fehlten überhaupt. Die Preise für fette Landschweine pro Zentner lebend 42—46 M. Kälber, in kleiner Anzahl von 25—28 Pf. pro Pfd. lebend. Hammel ebenfalls wenig, von 18—21 Pf. das Pfund lebend Gewicht. Rinder, nur Schlachtvieh, standen gegen 15 Stück zum Verkauf. Die Preise pro Zentner lebend Gewicht bis 27 Mark. Der Fischmarkt brachte heute kein großes Angebot. Das Pfund Hechte 60—65 Pf., Karpfen 70—75 Pf., Bleie 30—35 Pf., Schleie 50—55 Pf., Karauschen das Pfund 40—45 Pf., Zander 60 bis 65 Pf. Grüne Heringe, die Mandel 20 bis 25 Pf. Die Fleischscharren waren von Käufern im Ganzen gut besucht. Am lebhaftesten war das Geschäft auf dem Sapiehaplatze. Die Mandel Eier 70—75 Pfennige. Ein Puthahn 5 bis 9,50 M. Geschlachtete Fettgänse knapp, das Pfund 65—70 Pf. Ein Paar Hühner 2 bis 3,50 M. Ein Paar Enten 3,75 M. Eine Gans 3,75 bis 10 M. Ein Paar junge Tauben 80 Pfennige bis 1 M. Butter, das Pfund 1—1,10 M. Das Pfund Aepfel 15—30 Pf. Grünzeug und Küchenwurzelzeug im Ueberfluß und zu bisherigen Preisen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 8. Februar. **Zentral=Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen=Direktion über den Großhandel in der Zentral=Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Reichliche Zufuhr. Lebhaftes Geschäft in Rind= und Schweinefleisch, andere Fleischarten ruhiger gehandelt, Preise fest. Wild und Geflügel. Mäßige Zufuhr, flottes Geschäft. Preise unverändert fest. Fische. Bei genügender Zufuhr lebhaftes Geschäft. Preise hoch. Butter und Käse unverändert. Feine Marken leicht abzusetzen, geringe unverkäuflich. Gemüse. Ruhiges Geschäft, Blumenkohl höher. Schlangengurken am Markt. Obst steigende Preise. Südfrüchte. Das Apfelsinengeschäft gestaltete sich zum Schluß der Woche etwas matter, da einige defekt angekommene Partieen zu billigeren Preisen fortgegeben werden mußten, indessen wurden gute Marken zu höheren Preisen gern gekauft.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—58, IIa 48—52, IIIa 42—45, Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 43—48, Schweinefleisch 58—64, Bakonier do. — M., russisches do. 54 bis 56 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—100 M. Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per 1/2 Kilo 0,50—0,75, Rothwild per 1/2 Kilo 0,44—0,50, Rehwild Ia 0,95—1,20, IIa bis 0,85, Wildschweine 0,40 bis 0,60 M, Hasen per Stück 3,00—3,80 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,50—4,50 M., Fasanenhennen 2,40—3,00 M., Wildenten 1,50—2,00 M., Seeenten 0,40—0,50 M., Krickenten — Pf., Waldschnepfen — M., Haselhühner 1,10—1,50 M., Schneehühner 0,80—1,40 M., Krammetsvögel — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —,— M., Enten 1,70 bis 2 M., Puten 3,70—6,00 M., Hühner, alte 1,50 Mk., do. junge 1,00—1,30 Mk., Tauben 0,50—0,60 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilogr. 62—66 Mk., Zander klein — Mk., Barsche — M., Karpfen, große 85 M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 69 M., Schleie 70—79 M., Bleie 42—56 M., Aland 56, bunte Fische (Plötze u. s. w.) 18—35 M., Aale gr. — M., do. mittelgroße — Mk., do. kleine — Mk., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 2,50—4 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 1,50—1,75 Mk.

Butter u. Eier. Ost= u. westpr. Ia. 103—108 Mk., IIa. 95 bis 98 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 100—105 M., do. do. IIa. 95—97 Mk., ger. Hofbutter 82—90 Mk., Landbutter 72—82 M. — Eier. Hochprima Eier 3,25 Mk., Kalkeier — Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark, do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpansche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 8—9,50 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mk., Blumenkohl, per 100 Kopf 25—28 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — Mk., Spinat per 50 Liter 2,00 M., Kochäpfel — M., Tafeläpfel, tyroler 25—28 M., p. 50 Kilo, Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26—28 Mark, do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark. Apfelsinen, Messina, 11—15 Mark, Zitronen, Messina 12—15 M. per 50 Kg.

** **Wien,** 8. Februar. Ausweis der Südbahn vom 29. Januar bis 4. Februar 700 227 Fl., Mehreinnahme 23 944 Fl.

** **Wien,** 8. Februar. Ausweis der österr.=ungar. Staatsbahn in der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar betrug 641 800 Fl. Mehreinnahme 22 396 Fl.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Februar. (Telegrapischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“) Das Abgeordnetenhaus erledigte ohne nennenswerthe Debatte mehrere von dem Herrenhaus übernommene kleinere Vorlagen und vertagte sich nach noch nicht halbstündiger Sitzung auf den 24. Februar.

Teplitz, 10. Februar. Der gestrige deutsch=böhmisch Parteitag nahm einstimmig eine Resolution an, worin er seine Befriedigung über die Vereinbarungen der Ausgleichskonferenz ausspricht, und die weitere Pflege des deutschen Volksstammes als Pflicht aller Kreise der deutschen Bevölkerung bezeichnet. Der Parteitag sandte ein Telegramm an den Minister Taaffe, in welchem er seine Huldigung, Treue und Dankbarkeit für den Kaiser ausspricht.

Paris, 10. Februar. Die Zeitungen fahren fort, die Erlasse Kaiser Wilhelms zu besprechen: „Paris“ sagt, es sei unmöglich, die Erlasse stillschweigend zu übergehen, und weist auf die Fürsorge der französischen Republik für die Arbeiter hin. Die Aufmerksamkeit der Republikaner müsse sich weiter darauf richten, daß sich nicht allein in Deutschland die Konservativen an die Spitze des autoritativen christlichen Sozialismus stellen; „France“ meint, die hohe Bedeutung der Erlasse sei unverkennbar. Die Erlasse seien jedenfalls bedeutsame Anzeichen einer Aenderung der politischen Orientirung im monarchischem Europa.

Paris, 10. Februar. Bei dem gestern zu Lemans, nach Einweihung der Handelsbörse stattgehabten Banket hielt Tirard nochmals eine längere Rede und brachte ein Hoch auf die Armee aus. Constans führte aus, die definitiv begründete Republik werde großmüthig alle Meinungen respektiren.

Die marokkanische Gesandtschaft ist mit reichen Geschenken für den König von Belgien gestern hier eingetroffen.

Petersburg, 10. Februar. Das Mitglied des Reichsrathes Graf Walujeff ist gestorben. — Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht eine Proklamation Dragan Tsankows an seine Anhänger, worin er seine Ansichten über die gegenwärtige Lage Bulgariens ausspricht.

Sofia, 10. Februar. Der russische Unterthan Nadin in Rustschuck ist als in der Panitzaaffaire schuldverdächtig verhaftet; die dabei saisirten Papiere sollen in unzweideutiger Weise Beziehungen Kalopkoffs zu dem russischen Dragoman in Bukarest beweisen. Die Behörden sollen auch ein weiteres Schreiben Kalopkoffs an Panitza besitzen, welches besagt, der gegenwärtige Augenblick sei zum Sturze des Regiments günstig, derselbe müsse jedoch ohne Blutvergießen geschehen. Der Prozeß dürfte in zehn Tagen stattfinden. Stambulow hat zahlreiche Beglückwünschungsschreiben erhalten.

London, 10. Februar. Nach einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar ist Emin Pascha wieder gänzlich hergestellt, er beabsichtigt, demnächst nach Zanzibar zu kommen. — Ein Versuch Banaheris, die Massais gegen die Deutschen aufzuwiegeln, ist fehlgeschlagen, weil Gravenreuth die zu diesem Zwecke gesandten 200 Ladungen Geschenke erbeutete. Gravenreuth nahm auch den Bruder Buschiris gefangen, welcher gehängt wurde.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1890.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
8. Nachm. 2	765,3	N leicht	bedeckt	1,0
8. Abends 9	765,2	NO mäßig	bedeckt	+ 1,0
9. Morgs. 7	766,1	NO leicht	bedeckt	— 0,6
9. Nachm. 2	767,0	NO leicht	zieml. heiter	+ 1,4
9. Abends 9	767,1	NO leicht	bedeckt	+ 0,4
10. Morgs 7	767,0	NO leicht	trübe	— 1,7

Am 8. Februar Wärme=Maximum + 1,2° Cels.
Am 8. = Wärme=Minimum — 4,9° =
Am 9. = Wärme=Maximum + 1,6° =
Am 9. = Wärme=Minimum — 1,6° =

Börse zu Posen.

Posen, 10. Februar. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Kündigungspreis (50er) 51,10, (70er) 31,60. (Loko ohne Faß) (50er) 51,10, (70er) 31,60.

Posen, 10. Februar. [Börsenbericht.]

Spiritus matt. (Loko ohne Faß) (50er) 51,20, (70er) 31,70.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen vom 10. Februar 1890.

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster		—	—	18	70	18	—	18	18
	niedrigster	pro	—	—	18	40	17	60		
Roggen	höchster		—	—	16	60	16	40	16	45
	niedrigster	100	—	—	16	50	16	30		
Gerste	höchster	Kilo=	—	—	16	—	15	—	15	23
	niedrigster		—	—	15	50	14	40		
Hafer	höchster	gramm	16	80	16	—	15	—	15	72
	niedrigster		16	40	15	50	14	60		

Andere Artikel.

	höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte M.	Mitte Pf.
Stroh (pro 100 Kilo)							Bauchfl. (pro 1 Kilo)	1	20	1	—	1	10
Richt=	7	—	6	50	6	75	Schweine-						
Krumm=	—	—	—	—	—	—	fleisch	1	40	1	20	1	30
Heu	6	—	5	50	5	75	Kalbfleisch	1	20	1	10	1	15
Erbsen	—	—	—	—	—	—	Hammelfl.	1	20	1	10	1	15
Linsen	—	—	—	—	—	—	Speck	1	80	1	60	1	70
Bohnen	—	—	—	—	—	—	Butter	2	40	1	80	2	10
Kartoffeln	3	60	2	60	3	10	Rind. Nieren=						
Rindfl. v. d.							talg	1	—	—	80	—	90
Keule v. 1 kg	1	40	1	20	1	30	Eier pr. Schck.	2	70	2	60	2	65

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 10. Februar.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W. M.	feine W. Pf.	mittl. W. M.	mittl. W. Pf.	ord. W. M.	ord. W. Pf.
Weizen . .	19 M.	— Pf.	18 M.	50 Pf.	17 M.	30 Pf.
Roggen . .	16 =	70 =	16 =	50 =	16 =	30 =
Gerste . . .	17 =	10 =	15 =	— =	13 =	— =
Hafer . . .	16 =	20 =	15 =	50 =	14 =	80 =
Kartoffeln .	2 =	60 =	2 =	— =	— =	— =

Die Marktkommission.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 10. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 8.			Not. v. 8
Weizen verflauend			**Spiritus** gedrückt		
pr. April=Mai	201 25	201 —	70er loko o. Faß	33 50	33 60
„ Juni=Juli	199 —	198 75	70er Februar	33 10	33 20
Roggen verflauend			70er April=Mai	33 20	33 30
„ April=Mai	172 50	172 50	70er Aug.=Septbr.	34 70	34 80
„ Juni=Juli	171 50	171 25	50er loko o. Faß	52 90	53 20
Rüböl steigend					
pr. April=Mai	66 50	64 40			
„ Septbr.=Oktobr.	— —	— —			
Hafer					
pr. April=Mai	163 75	162 25			

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) —,000 Liter, (50er) —,000 Liter.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 8.
do.	70er loko	33 50	33 60
do.	70er Februar . .	33 10	33 20
do.	70er April=Mai .	33 20	33 40
do.	70er Juni=Juli .	34 40	34 90
do.	70er Aug.=Septbr.	34 60	34 90
do.	50er loko	52 90	53 —

		Not. v 8.			Not. v. 8.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 70	Poln. 5% Pfandbr.	66 30	65 80
„ 3½% „	102 90	102 90	Poln. Liquid.=Pfdbr	60 90	60 75
Pos. 4% Pfandbriefe	101 80	101 75	Ungar. 4% Goldrente	89 25	89 —
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 80	Ungar. 5% Papierr.	85 90	85 75
Pos. Rentenbriefe	104 20	104 25	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	178 40	177 40
Oestr. Banknoten	172 50	172 15	Oest. fr. Staatsb. ultimo	94 —	94 25
Oestr. Silberrente	76 75	76 50	Lombarden ultimo	58 90	58 60
Russ. Banknoten	222 90	221 50	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 —	98 50	ziemlich fest still		

Ostpr. Südb. E. S. A	89 50	88 25	Schwarzkopf	252 10	250 —
MainzLudwighfdto	124 30	123 75	Königs=u. Laurah.	165 10	165 —
Marienb. Mlaw dto	61 —	58 25	Dortm. St. Pr. La. A.	111 90	110 25
Italienische Rente	94 90	94 75	Inowrazl. Steinsalz	55 —	53 —
Russ 4% konsAnl 1880	94 25	94 —	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	69 60	69 —	Dux=Bodenb. EisbA	219 30	214 90
dto. Präm.=Anl 1866	158 25	158 90	Elbethalbahn „ „	100 25	99 60
Rum. 6% Anl. 1880	104 90	108 10	Galizier „ „	81 40	81 10
Türk. 1% konf. Anl.	17 75	17 75	Schweizer Ctr. „ „	154 10	152 75
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	194 —	191 25
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	179 50	179 75
Pos. Spritfabr. B. A	95 —	— —	Diskonto Kommand.	241 75	241 40
Gruson Werke	173 75	174 50	Russ. B. f. ausw. H.	74 60	73 25

Nachbörse: Staatsbahn 94 —, Kredit 178 75, Diskonto=Kom. 242 75

Stettin, 10. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 8,			Not. v. 8
Weizen geschäftslos					
April=Mai	195 —	194 50	**Spiritus** matt		
Juni=Juli	197 —	196 50	per loko 50 M. Abg.	52 30	52 60
			„ „ 70 „ „	32 80	33 10
Roggen still			„ April=Mai 70 M.	32 79	32 80
April=Mai	170 50	170 —			
Juni=Juli	170 —	169 50	**Petroleum***)		
			do. per loko	12 10	12 10
Rüböl fest					
Februar	68 —	66 —			
April=Mai	66 —	64 —			

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 8. Februar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels Grad
Mullaghmor.	772	OSO 3	heiter	3
Aberdeen .	774	SW 1	heiter	1
Christiansund	769	WSW 7	bedeckt	6
Kopenhagen	771	NNW 1	Nebel	0
Stockholm.	769	WNW 2	wolkig	0
Haparanda	761	NNW 2	wolkig	— 5
Petersburg				
Moskau .	756	SW 1	Schnee	— 8
Cork Queenst	771	SSO 5	heiter	4
Cherbourg	768	O 3	halb bedeckt	2
Helder . .	775	NO 1	wolkig	1
Sylt. . .	772	N 1	Dunst	3
Hamburg .	772	W 2	Nebel	0
Swinemünde	771	WNW 3	Dunst	1
Neufahrwass.	768	NW 2	heiter [1])	1
Memel . .	767	NNW 3	wolkenlos [2])	1
Paris . .	769	NO 1	wolkenlos	— 4
Münster .	774	N 1	heiter	— 8
Karlsruhe .	772	NO 4	wolkenlos	— 6
Wiesbaden	773	still	wolkenlos [3])	— 3
München .	771	NNO 2	halb bedeckt	—11
Chemnitz .	775	S 2	Nebel [4])	— 9
Berlin . .	772	WNW 2	bedeckt [5])	— 1
Wien . .	772	NNW 2	wolkenlos	— 5
Breslau .	772	W 3	bedeckt	— 4
Ile d'Aix .	766	OSO 5	bedeckt	2
Nizza . .	765	ONO 4	wolkenlos	4
Triest . .	767	ONO 3	halb bedeckt	2

[1]) Reif. [2]) Reif. [3]) Reif. [4]) Reif. [5]) Nebel, Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Februar Morgens 3,10 Meter.
= = 10. = Morgens 3,04 =
= = 10. = Mittags 3,02 =

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 9. Februar Abends: 16,4 Normalkerzen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.